

Rheingauer Beobachter

Fernsprecher 22.

„Eltviller Zeitung“ und „Stadt-Anzeiger.“

Fernsprecher

Nachweislich größte Abonnenten-

tenzahl in der Stadt Eltville.

Einziges Organ der Stadt Eltville, welches im eigenen Verlag technisch wie redaktionell vollständig selbst hergestellt wird.



Erscheint Dienstags und Samstags mit der Sonntagsbeilage „Musteriertes Sonntagsblatt“ — Abonnementspreis pro Quartal **1.00** für Eltville und auswärts. (ohne Trägerlohn und Postgebühr. — Inseratengebühr: 20 ¹/₂ die einspaltige Petit-Zeile. Reklamen die Petit-Zeile **1.00**. — Druck und Verlag von **Alwin Boege** in Eltville.

Der „Rheingauer Beobachter“ veröffentlicht zeitig alle städtischen amtlichen Bekanntmachungen.

N^o 118.

Eltville, Samstag, den 7. Dezember 1918.

49. Jahrg.

Amtliche Bekanntmachungen.

356 Millionen Gold nach Paris.

* Berlin, 4. Dez. Eine Reihe Blätter hatte die Nachricht gebracht, daß entgegen dem Artikel 19 der Waffenstillstandsbedingungen, wonach das von Rußland und Rumänien an Deutschland gezahlte Gold zurückzuerstatten sei und zwar zu Händen der Entente, die Reichsbank auf Verlangen der gegenwärtigen Regierung 240 Millionen Mark zurückgezahlt habe, aber nicht an die Entente, sondern an die bolschewistische Regierung in Moskau. Demgegenüber wird festgestellt: Die Reichsbank hat auch nicht für einen Pfennig Gold an die bolschewistische Regierung gelangen lassen. Die Reichsbank hat vollkommen in geheimer Ausführung des Artikels 19 der Waffenstillstandsbedingungen 93 536 kg. Feingold im Betrage von 365 Millionen Mark nach Frankreich geschickt. Die Sendung ist unterwegs nach Paris.

Deutsche Waffenstillstandskommission: Erzberger, Vors.

Gegen Eingriffe in das Ernährungswesen.

* Berlin, 3. Dezember. (Amtlich.) Beschluß des Reichsausschusses. An alle Arbeiter- und Soldatenräte des Reiches! Das Reichsernährungsamt beklagt sich darüber, daß die Fälle sich mehren, in welchen die Arbeiter- und Soldatenräte Eingriffe in die Saatkartoffelbestände vornehmen. An alle Arbeiter- und Soldatenräte ergeht daher die dringende Mahnung, allen Anordnungen der Reichs- bzw. der Provinzialkartoffelstellen sowie den Saatstellen Folge zu leisten und den unberechtigten Eingriffen in das gesamte Ernährungswesen mit allen Mitteln vorzubeugen.

Der Vollzugsrat des Arbeiter- und Soldatenrates Groß-Berlins:
gez. Richard Müller, Vizepräsident.

Bekanntmachung.

Heeresgut darf nur mit Genehmigung des stellvertretenden Generalkommandos oder der Intendantur des 18. Armee-korps veräußert werden. Privatpersonen, welche entgegen diesen Be-

stimmungen Heeresgut kaufen, erwerben dadurch kein Besitztum an den betreffenden Gegenständen.

Es wird vielmehr gegen solche Privatpersonen auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen vorgegangen werden.

Maing, den 23. November 1918

Arbeiter- und Soldatenrat:
gez. Wirtz.

V. S. des Gouvernements:
Für den Chef des Stabes:
Sommer, Major.

Bekanntmachung.

Betr. Wehrpflichtige.

Nach Feststellung der deutschen Waffenstillstandskommission können sich alle ordnungsmäßig demobilisierten und entlassenen Wehrpflichtigen in dem vom Feinde besetzten Gebiet ohne Gefahr der Internierung ausfallen, wenn sie vor dem Krieg dort ihren Wohnsitz hatten.

Wehrpflichtige Zivilbeamte verbleiben ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Wohnsitznahme im besetzten Gebiet im Dienst.

Rüdesheim, den 2. Dezbr. 1918.

Der Landrat.

Bekanntmachung.

An die Kartoffelerzeuger der Provinz Hessen-Nassau.

Die uns vorliegenden regelmäßigen Meldungen der Lieferkreise über den Versand an Kartoffeln in die versorgungsbedürftigen Städte und Kreise zeigen neuerdings von Woche zu Woche einen bedenklichen Rückgang, der nicht in unzureichender Stellung von Eisenbahnwagen, sondern in dem Verhalten der Kartoffelerzeuger seine Erklärung findet. Von allen Seiten wird eine zunehmende Neigung der Landwirte beobachtet, die Vorräte zurückzubehalten, um sich der Ablieferungspläne zu entziehen. Ein solches Verhalten gefährdet die Versorgung der städtischen Bevölkerung. Versteht diese, so werden die Folgen unabsehbar sein und die Landwirte der Gefahr der Wegnahme und Vandalisierung ihrer Vorräte unmittelbar ausgesetzt. Wir richten deshalb die erste Mahnung an alle Kartoffelerzeuger, in ihrem eigenen Interesse die Pflichten unverszüglich und reiflich den Kommunalverbänden abzuliefern. An den bestehenden Vorschriften über den Umfang der Ablieferungspläne hat sich nicht das Geringste geändert. Sie bestehen nach wie vor zu Recht und müssen rück-sichtslos durchgeführt werden, nötigenfalls unter Anwendung des schärfsten militärischen Zwanges.

Cassel, den 27. November 1918.

Die Provinzialkartoffelstelle.
Frott zu Solz,
Oberpräsident.

Bekanntmachung.

Betr.: Verbot des Abjages von Grünkohl und Dauerweißkohl. Auf Grund der §§ 11 und 16 der Verordnung über Gemüse,

Obst und Südfrüchte vom 8. April 1917 (Reichsanzeiger S. 307) wird bestimmt:

§ 1.
Grünkohl und Dauerweißkohl dürfen erst vom 15. Dezember 1918 ab im Gebiete des Deutschen Reiches abgesetzt werden.

§ 2.
Zuwiderhandlungen gegen § 1 werden mit Geldstrafe bis zu 1000 Mark bestraft, auch kann auf Einziehung der ohne Genehmigung abgesetzten Waren erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Berlin, den 16. November 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: von Tiliq.

Bekanntmachung.

Die Mitglieder der Jugendwehr werden ersucht, die in ihrem Besitze befindlichen **Ausrüstungsstücke, Gewehr, Trommeln, Weibriemen und Mägen** am Sonntag, den 8. ds. Mts., nachmittags 3 Uhr, auf dem Ring-Platz an den Führer der Jugendwehr abzugeben.

Eltville, den 3. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Landwirte und Gewerbebetriebe weisen wir darauf hin, daß **Anträge auf Zulassung zur Versteigerung arbeitsfähiger Pferde** von der Militärverwaltung auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 12, gestellt werden, wo die erforderlichen Fragebogen ausgefüllt werden.

Eltville, den 4. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Sämtliche Plakate über Kriegsziele der Gegner, Raubzüge der Franzosen usw., sind zur Vermeidung von Ausschreitungen vor Eintreffen des feindlichen Besatzungsheeres zu entfernen.

Eltville, den 4. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Wir suchen:

1 Monatsmädchen täglich für 1 Stunde,
1 Putzfrau.

Eltville, den 4. Dezember 1918.

Städtischer Arbeitsnachweis.
Zimmer Nr. 3.

8. Fortsetzung.)

Der Tag der Abrechnung.

Roman von A. v. Trystedt.

(Nachdruck verboten.)

„Glaubst du, daß es sich so verhält, Bernd?“

„Aber natürlich! Höre nur weiter: es handelt sich um einen ganzen Roman. Der Vater des Herrn von Wellnig und der jetzt Verlobte, Baron Wolfgang Hofsfeld, waren intime Freunde. Und da steht man nun wieder, wohin solche Freundschaften führen. . . Baron Wolfgang hatte Schulden gemacht, die er nicht so schnell bezahlen konnte, und hatte seinen Freund Wellnig, der eine Vertrauensstellung bekleidete, zu bewegen gesucht, das Geld aus der, jenem anvertrauten Kasse zu nehmen und ihm leihweise damit auszuheilen. Als dann bei Wellnig Kassenrevision angefragt wurde, schickte er einen Boten zum Baron und bat um seinen umgehenden Besuch. Aber Baron Wolfgang war bereits über alle Berge, und da Wellnig dem Ansehen nach das Geld nicht austreiben konnte, so erschöpfte er sich.“

„Das ist ja entsetzlich! Nein, davon wußte ich kein Wort. Daher also die Fürsorge für den Herrn von Wellnig, daher vielleicht auch die Verlobung. Baron Botho will jedenfalls an dem Sohn des unglücklichen Mannes wieder gutmachen, was ihm durch einen Hofsfeld an Kummer und Schaden zugefügt wurde.“

„Ganz recht, so lasse ich das Verhältnis des Herrn von Wellnig zu den Hofsfelds jetzt auch auf. Es ist sehr hochherzig vom Baron Botho, daß er die Schuld seines Bruders zu sühnen sucht.“

„Gewiß,“ pflichtete Bona bei, „er dürfte in diesem Be-

stehen nur dazu zu weit gehen. Diese Verlobung ist sicher kein Wert, ob er damit aber nicht auch eine Sünde, und zwar an seinem einzigen Kinde, begeht, ist eine offene Frage. Edith liebt ihren Verlobten nicht, ihr Herz hat noch nicht gesprochen; sie ist dem Jugendfreunde zugetan, darüber hinaus geht ihr Empfinden nicht.“

„Das ist sogar mir schon aufgefallen“, bestätigte Trindve, seinen Gaststeller mit einer Äpfelfine seiner Frau zuschiebend. Sie verstand seinen bittenden Blick und begann logisch, die seltige Frucht für ihn zu schälen. Er sah ihr so gerne zu, wenn ihre schlanken, weißen und wohlgepflegten Hände ihm die Nachspeise mundgerecht machten.

„Wenn Edith dem einen begegnet“, fuhr Bona fort, „welchem es vorbehalten ist, ihre Liebe zu wecken, so gibt es ein Unglück, denn Edith ist ein Charakter, und so wie ich sie kenne, wird nichts sie daran hindern, dem Zuge ihres Herzens zu folgen.“

„Welche unseligen Konflikte!“ Trindve erhob sich und breitete beide Arme aus. „Gefegnete Wahlzeit! Kind, Kind, wie glücklich sind wir doch, daß wir uns angehören dürfen, ohne einen Menschen um Rat fragen zu müssen. Ich habe es immer als eine Annehmlichkeit empfunden, daß ich keinen Anhang besaß. Und daß auch du keinem Menschen näher stehst, ist ein wahres Glück für uns.“

Eine Flamme schlug ihr jäh ins Gesicht. Er sollte es nicht sehen, drum barg sie das Gesicht an seiner Schulter.

„Mein Vögelchen, mein kleines. Mir will scheinen, als habest du noch etwas auf dem Herzen. Ist es ein Wunsch, Liebchen? Im voraus ist er dir erfüllt.“

Sie raffte sich zusammen, trotzdem sie sich verächtlich vorkam, und ihre Pulse hämmerten. „Ich habe mir — einmal muß es ja doch gesagt sein — ohne dein Wissen einen hübschen Schmuck, einen Anhänger gekauft, ohne ihn zu bezahlen. Sei mir nicht böse drum, das reizende

Ding gefiel mir so außerordentlich, und aus Furcht, ein anderer Käufer könne mir zuvorkommen, sicherte ich es mir.“

„Du liebes Nörchen, und darum ergläst du wie ein auf frischer Lat erlapptes, unartiges Schulmädchen? Alle Tage habe ich darauf gefonnen, was dir wohl Freude bereiten könnte. Um wieviel handelt es sich?“

„Um vierhundert Mark“, sagte Bona mit tiefgebeugtem Kopfe; er konnte nichts von ihrem Gesicht, nur ihr dunkles, glänzendes, zu einer geschmackvollen Frisur geordnetes Haar sehen.

Trindve lächelte, nahm die Scheine aus seinem Portefeuille und drückte sie seiner Frau in die Hand.

„Gib mir einen Kuß, Lieb, und hab' dich nicht so selbstsam! Die paar Scheine können dir meine Liebe noch nicht beweisen. Das Leben wird ganz andere Prüfungen senden, dir sowohl wie mir. Wir werden sie, davon bin ich überzeugt, beide glänzend bestehen, dann aber erst beweisen haben, daß wir des Glückes, welches der Himmel uns schenkt, würdig sind.“

Zu jeder anderen Zeit würde dieser seltsame Kauf Trindve doch befremdet, auch wohl die Bitte, dergleichen nicht wieder ohne sein Wissen zu tun, im Gefolge gehabt haben.

Aber es hastete Bona in diesen Tagen etwas so rührend Hilfloses an, was den Mann mit stiller Beforgnis erfüllte. Er hielt sein Weib für leidender, als sie selbst es sich eingestehen mochte. Dazu kam das unbedingte Sicherheitsgefühl, daß weder in seiner eigenen noch in Bonas Vergangenheit sich ehrenrührige Dinge abgespielt hatten, aber die man fort und fort noch in der Erinnerung erröten mußte. Dieses Bewußtsein erfüllte den stolzen Mann mit einer unbändigen Genugtuung, machte ihn nachsichtig und freigelegter, als er es sonst zu sein pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.
Alle Wehrpflichtigen, die bei Abschluß des Waffenstillstandes im besetzten Gebiet anwesend waren, können daselbst bleiben; dagegen müssen alle diejenigen, welche bei Abschluß des Waffenstillstandes und vor dem 1. August 1914 noch nicht in dem zu besetzenden Gebieten anwesend waren, sofort das zu besetzende Gebiet räumen, wenn sie sich nicht der Gefahr der Internierung aussetzen wollen.

Elbville, den 7. Dez. 1918.

Der „Bürgerwart“.

Bekanntmachung.

Es kommen am

Montag, den 9. Dezember,
vormittags 10 Uhr

eine beschränkte Anzahl umgetauschter Uniformstücke zum Verkauf.

Die näheren Bedingungen werden bei der Versteigerung bekannt gegeben.

Berücksichtigt werden als Käufer in erster Linie diejenigen, die dem Heere angehört haben sowie deren Angehörige.

Der Verkauf findet im Rathaushof statt.

Elbville, den 7. Dezbr. 1918.

22283

Der „Bürgerwart“.

Politische Uebersicht.

Verlängerung des Waffenstillstandes.

* London, 4. Dezember. Die interalliierte Konferenz beschloß die Dauer des Waffenstillstandes, der wahrscheinlich verlängert werden wird. Die allgemeine Friedenskonferenz wird in Paris wahrscheinlich Ende Januar stattfinden.

Eine Entente note an Deutschland.

TU. Zürich, 2. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß seit einigen Tagen Besprechungen zwischen den Alliierten mit Einschluß der Vereinigten Staaten über die Stabilität der gegenwärtigen deutschen Regierung stattfinden. Es wird an einer Note gearbeitet, die in unabweisbarer Form erklären wird, daß die Alliierten es ablehnen, Friedensverhandlungen mit unabhängigen und nicht ordnungsgemäß zusammengesetzten Behörden zu führen. Es wird hervorgehoben, daß die Alliierten mit den Arbeiter- und Soldatenräten verhandeln würden, wenn diese ordnungsgemäß vom deutschen Volk gewählt würden. Die Alliierten hätten durchaus nichts gegen eine sozialistische Regierung. Sie wären bereit, mit einer solchen zu verhandeln, aber immer unter der Voraussetzung, daß eine solche Regierung als Ausdruck des Volkswillens gewählt sei.

Die Entente soll diktieren.

* Gd. Gms, 3. Dezember. Auf dem Delegiertenkongress der Frontsoldaten erklärte der Volksbeauftragte Barth: „Wir wollen es laut herausrufen, daß wir bereit sind, alles anzunehmen, was von der Entente diktiert wird. Sie sollen nur kommen, sie sollen es uns diktieren. Wir wollen es annehmen, weil wir wissen, daß alles dies noch weniger schlimm sein wird, als wie das weitere Hinausschieben. Wir wollen doch endlich wissen, woran wir sind, damit wir in Ordnung kommen, um den Wiederaufbau des wirtschaftlichen Lebens beginnen zu können.“

Eine Bewegung zur Selbstständigkeit Rheinlands und Westfalens.

TU. Köln, 5. Dezember. Die Bestrebungen zur Bildung einer rheinischen Republik im Rahmen des deutschen Reiches fanden gestern Abend lebhaften Ausdruck in einer von der Kölner Zentrumspartei einberufenen Versammlung. Nachdem der Führer des rheinischen Zentrums, Geheimrat Trimborn eine Darstellung des neuen Programms der Partei gegeben hatte, sprach Dr. Hoerber, der Chefredakteur der Kölnischen Volkszeitung. Scharf kritisierte er die gegenwärtige preussische Regierung. Die notwendige Folge ihrer wahnwitzigen Verschleuderung des Staatsvermögens werde der Staatsbankrott sein. Es besteht die Gefahr, daß die Länder am Rhein in den Strudel des durch den Berliner Wirtswarr schließlich entstehenden Bürgerkrieges gerissen würde. Es sei deshalb auf Selbsthilfe angewiesen. Das rheinische Volk sei nunmehr entschlossen, das Volksgeschick in die eigenen Hände zu nehmen, bevor die gewissenlosen politischen Führer in Berlin ihm ein ungewisses Schicksal bereiten. In allerletzter Stunde, vor der Besetzung der Stadt von dem Feinde wolle man zur Tat schreiten und mit einmütiger Ausrufung bekennen, daß die Rheinlande sich auf Grund des unabweisbaren Naturrechtes der Selbstbestimmung der Völker unter dem Namen „Rheinisch-westfälische Republik“ zu einem selbstständigen Staatswesen ohne Vorkennung vom deutschen Reich bekennen. Unter stürmischen Beifallsrufen wurde darauf folgende von dem Redner verlesene Resolution angenommen: „5000 rheinische Bürger und Bürgerinnen

am 4. Dezember 1918 in der „Bürgerhalle“ versammelt, fassen folgende Entschliebung: In Anbetracht der tiefgreifenden politischen Umwälzung im deutschen Reich, in der Erkenntnis der völligen Unmöglichkeit, in Berlin eine geordnete Regierung zu schaffen, in der Erkenntnis, daß die Länder am Rhein und in Westfalen, politisch, kulturell, und wirtschaftlich ausreichende staatsbildende Kräfte besitzen, gibt die Versammlung ihren besten Willen Ausdruck, die Einheitskraft des Reiches zu wahren und den Wiederaufbau eines freien deutschen Staatswesens von den Ländern am Rhein und Westfalens aufzunehmen. Die Versammlung fordert deshalb die anerkannten Vertreter des Volkswillens aller Parteien im Rheinland-Westfalen und anderen Ländern am Rhein auf, baldigst die Proklamierung einer dem deutschen Reich angehörigen selbstständigen „rheinisch-westfälischen Republik“ in die Wege zu leiten.

Rheinsperre.

Der gesamte Eisenbahn-, Personen- und Güterverkehr in der Rheinpfalz und auf dem rechten Ufer des Rheins ist völlig gesperrt. Die französische Regierung in der Pfalz hat den Volksräten befohlen, sofort ihre Tätigkeit einzustellen, widrigenfalls sie in Frankreich interniert würden. In den besetzten pfälzischen Städten wurde die französische Zeit eingeführt.

WB. Köln, 4. Dezember. Vom 5. Dezember mittags 12 Uhr ab ist der gesamte Personen- und Güterverkehr von der linken zur rechten Rheinseite gesperrt.

Zeitweilige Besetzung von Berlin.

WTB. Berlin, 4. Dezbr. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ berichtet: Wie ein amerikanischer Junkspruch vom 20. November meldet, sollen alliierte und amerikanische Truppen Berlin zeitweilig besetzen, um dort Polizeidienste zu versehen.

Die Garde für Ebert-Haase.

WB. Berlin, 4. Dezember. Die vorgelagerten bedauerlichen Vorgänge beim Einmarsch der Gardefanterie veranlaßten die Delegierten beziehungsweise Kommandeure von etwa 20 Berliner Regimenten, in einem zu diesem Zweck veranstalteten Zusammensein, nachdrücklich gegen ähnliche Absichten, von welcher Seite sie auch kommen mögen, Stellung zu nehmen. Sie faßten, um Ruhe und Ordnung aufrechtzuerhalten, und um mit allen ihnen zu Gebote stehenden Mitteln den Einflüssen, die das Wirken der Regierung im Sinne der sozialistischen Revolution beeinträchtigen könnten, entgegenzuwirken, folgenden Beschluß: 1. Die versammelten Vertreter der Regimenter des Gardekorps wählen unter Hinzuziehung der hier nicht anwesenden Truppenteile am morgigen Tage einen siebenköpfigen Groß-Berliner-Aktionsausschuß als oberste Instanz zur Wahrung aller des Gardekorps betreffenden Angelegenheiten. 2. Die hier anwesenden Vertreter von Regimenten des Gardekorps wählen einen Dreier-Ausschuß mit dem Auftrage, der vom Arbeiter- und Soldatenrat eingesetzten Regierung Ebert-Haase ihr Vertrauen und die Unterstützung auszusprechen, daß namentlich die genannten Regimenter der Regierung Ebert-Haase zur Verfügung stehen, um die Errungenschaften der sozialistischen Revolution und ihren sachgemäßen Ausbau gegen schädigende Einflüsse, von welcher Seite sie auch immer kommen mögen, mit allen im Augenblick erforderlichen Mitteln zu schützen.

Luxemburg das Hauptquartier Foch's.

TU. Amsterdam, 5. Dez. Marshall Foch hat sein Hauptquartier in Luxemburg errichtet. Bei seiner Ankunft wurde er vom Gemeinderat festlich empfangen.

Der Zweck der Londoner Konferenz.

TU. Bern, 5. Dez. Die italienische Presse gibt heute unumwunden zu, daß der Zweck der Londoner Konferenz, die gegenwärtig tagt, darin besteht, eine Einigung zwischen England, Frankreich und Italien herbeizuführen, damit diese drei Mächte alsdann einheitlich und geschlossen gegen den Präsidenten Wilson auftreten können.

Zur Reise Wilsons nach Europa.

TU. Amsterdam, 5. Dez. Nach einer amerikanischen Meldung der „Times“ bekräftigt es sich, daß sich der Senat geneigt hat, dem Präsidenten Wilson einen Abschiedsnachschuß, der eine gewisse Uebersicht ausüben sollte.

TU. Berlin, 3. Dez. Wie die Blätter melden, ist für morgen vormittags auf Anordnung des Marshalls Foch der Direktor des Verkehrswesens in Köln zu einer Sitzung eingeladen, um über den gesamten Verkehrsverkehr in dem von den Alliierten besetzten Gebiet und über die damit zusammenhängenden Angelegenheiten Auskunft zu erteilen. Als Vertreter der britischen Armee wird Major W. R. H. an den Beratungen teilnehmen.

WB. Jülich, 4. Dezbr. Zwei englische Kavallerieregimenter haben Aldingen besetzt. Sie sind im Anmarsch auf Düren. Der Kreis Düren wird 10 000 Mann Besatzung erhalten.

* Aus der Pfalz, 5. Dezember. Weinbestandsaufnahme. Um die allzufällige Requisition von Wein durch die französische Besatzung in gerechter Weise durchzuführen, wurde auf Vorschlag des Bürgermeisters Wand in Remstadt eine Bestandsaufnahme aller Kellerorten dort vorgenommen.

Die Armee Mackensen.

* Budapest, 4. Dezember. Die Entlassung der

Armee Mackensen ist in voller Ordnung bereits erfolgt. Die Entlassung der in der Gegend von Hermannstadt befindlichen deutschen Truppen erfolgte vor dem französischen General Berthelot, die der übrigen deutschen Truppen in Siebenbürgen und Ungarn vor ungarischen Militärkommissionen.

Arbeitslosigkeit in Gross-Berlin.

TU. Berlin, 6. Dezember. In der gestrigen Sitzung der Berliner Stadtverordneten-Versammlung stellte Oberbürgermeister Bermuth mit, daß die Arbeitslosigkeit in Groß-Berlin außerordentlich schnell steige und daß gestern bei den städtischen Arbeitsnachweisen der Gemeinde Berlin allein bereits 19 000 beschäftigungslose Personen eingetragen worden wären.

Norwegische Feringe für Deutschland.

* Berlin, 5. Dezember. Der „Vorwärts“ schreibt, daß wenn die norwegische Presse recht unterrichtet sei, die Regierung Norwegens uns mit Feringen aus Deeresbänken beliefern werde. In Stavanger sollen 50 000 Fag liegen, deren Abtransport nach Deutschland in Vorbereitung sei.

Eine neue russische Regierung.

* Berlin, 5. Dezember. Der russische Geschäftsträger in Christiania hat, dem „Vorwärts“ zufolge, der norwegischen Regierung angezeigt, daß sich unter dem Admiral Kolischat in Ufa eine neue russische Regierung gebildet habe. Ihr Ziel sei die Wiederaufrichtung des alten russischen Reiches, das auch seine finanziellen Verpflichtungen wieder im früheren Umfang übernehmen werde.

Sämtliche Mitglieder der Familie Romanow ermordet?

TU. Haag, 6. Dezember. Reuter meldet aus Chardin: Der Newer Bericht, wonach die Bolschewiki in Alapajewsk die Großfürsten Sergius und Nikolai, Nikolajewitsch, die Großfürstin Elisabeth, Thesodorowa, die Prinzen Johann, Konstantin, Nikolai und Paul ermordet hätten, wird bestätigt. Sie wurden gezwungen, in ein Bergwerk zu springen, wo ihre Leichen jetzt gefunden wurden. Die russischen Blätter melden aus derselben Quelle, daß die Bolschewiki auch die Zarin und ihre Kinder, deren Leichen noch nicht gefunden worden sind, bevor sie die Morde in Alapajewsk begingen, ermordet hätten. Die Namen aller Mörder die nach Bern abgereist sind, seien bekannt.

Solale u. vermischte Nachrichten.

+ Elbville, 7. Dez. Wie machen an dieser Stelle noch auf die im amtlichen Teil enthaltenen Bekanntmachungen des „Bürgerwart“ aufmerksam, da dieselben für einen großen Teil unserer Leser von ganz besonderem Interesse sind.

✓ Elbville, 6. Dez. Von der Allgemeinen Ortskrankenkasse erhalten wie folgende Verordnung mit dem Gesuchen um Aufnahme:

Verordnung über Ausdehnung der Versicherungspflicht und Versicherungsberechtigung in der Krankenversicherung vom 22. November 1918.

Verordnung des Rates der Volksbeauftragten und des Staatssekretärs des Reichsarbeitsamts (Reichs-Gesetzblatt 1918 Seite 1821.)

- § 1. Für den Fall der Krankheit werden bis auf weiteres nach den Vorschriften der Reichs-Versicherungs-Ordnung versichert.
 - 1) Betriebsbeamte, Werkmeister und andere Angehörige in ähnlich gehobener Stellung sämtlich, wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet,
 - 2) Handlungsgehilfen und Gehilfen in Apotheken,
 - 3) Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen,
 - 4) Lehrer und Erzieher,
 - 5) Schiffer auf deutschen Seefahrzeugen, soweit sie nicht unter die §§ 553 bis 553b des Handels-Gesetzbuchs fallen, sowie auf Fahrzeugen der Binnenschifffahrt, wenn sie gegen Entgelt beschäftigt werden und ihr regelmäßiger Jahresverdienst mehr als M. 2.500.—, aber nicht mehr als 5000.— an Gehalt beträgt.
- § 2. Die §§ 178, 314 Absatz 2 der Reichs-Versicherungs-Ordnung werden aufgehoben: Im § 315 Absatz 1 Reichs-Versicherungs-Ordnung erhält der letzte Satz folgende Fassung: „Es kann mit Zustimmung des Rassenvorstandes in eine niedere Klasse oder Vorklasse übertritten.“
- § 3. Wer in der Zeit seit Beginn des Krieges wegen Überschreitens der Einkommengrenze von M. 2500.— aus einer Krankenkasse oder Knappschaftlichen Krankenkasse ausgeschlossen ist, kann bei dieser Kasse binnen 6 Wochen nach dem Inkrafttreten dieser Vorschriften die Wiederaufnahme als Mitglied gemäß § 313 Reichs-Versicherungs-Ordnung beantragen, sofern er beim Ausscheiden zur Weiterversicherung berechtigt war und nicht jetzt nach § 1 versicherungspflichtig ist. Die Kasse kann den Berechtigten, wenn er sich zum Beitritt meldet, ärztlich untersuchen lassen. Eine Erkrankung, die beim Wiedereintritt bereits besteht, begründet für diese Krankheit keinen Anspruch auf Rassenleistung. Die Vorschriften des Abs. 1 u. 2 gelten sinngemäß für Personen, die seit Beginn des Krieges auf Grund

OSRAM AZO

Gasgefüllte Lampen bis 2000 Watt

Auergesellschaft
Berlin O. 17

des § 178 oder des § 314 Abs. 2 Reichs-Versicherungs-Ordnung aus der Kassenmitgliedschaft ausgeschieden sind.

§ 4. Sind mit Beginn des Krieges Personen der im § 1 bezeichneten Art trotz Überschreitens der Einkommensgrenze von 2500.00 Mk. von ihrer Krankenkasse oder knappschaftlichen Krankenkasse weiter wie versicherungspflichtige Mitglieder behandelt worden oder Versicherungsbeiträge trotz Überschreitens eines regelmäßigen jährlichen Gesamteinkommens von 4000 Mark Mitglieder ihrer Kasse geblieben, so kann diese Mitgliedschaft nachträglich nicht mehr angefochten werden. Dies gilt auch für Fälle, in denen bei Inkrafttreten dieser Vorschriften ein Streitverfahren schwebt.

§ 5. Die Frist zur Meldung der nach § 1 Versicherungs-pflichtiger (§ 317 Reichs-Versicherungs-Ordnung) läuft frühestens mit dem 8. Tage nach dem Inkrafttreten dieser Vorschriften ab. Die Meldung kann vierteljährlich vor dem Inkrafttreten dieser Vorschriften geschehen.

§ 6. Diese Vorschriften haben Gesetzeskraft und treten am 2. Dezember 1918 in Kraft.

Die Herren Arbeitgeber unseres Kreises werden ersucht, die in Betracht kommenden Personen anzumelden. An Gehalt sind nach der ständigen Rechtsprechung des Reichs-Versicherungs-Amtes auch Steuerzuschüsse, auch wenn sie nicht in regelmäßiger Wiederkehr gewährt werden, anzusehen.

Inbesondere machen wir auf § 3 der oben bezeichneten Verordnung aufmerksam. In Frage kommen allerdings nur solche Personen, deren regelmäßiger Jahres-Arbeits-Verdienst mehr als 5000.— Mk. beträgt.

Außerdem können die Wiederaufnahme beantragen solche Selbstversicherte oder Weiterversicherte, die aus der Versicherung ausgeschieden sind, weil ihr regelmäßiges jährliches Gesamteinkommen mehr als Mk. 4000.— betrug. Die sechsmonatliche Frist zur Meldung beginnt mit dem 2. Dezember 1918. Der letzte Tag zur Meldung ist daher gemäß § 125 Abs. 1 Reichs-Versicherungs-Ordnung der 18. Januar 1919.

Stille, 6. Dezember. Herr Dr. Dieninghoff, Rechtsanwalt in Wiesbaden, kaufte das der verstorbenen Witwe Peter Jos. Wahl gehörige Wohnhaus, Rosenstraße 9, zu unbekanntem Preise.

Stille, 7. Dezember. Wir machen an dieser Stelle noch auf die im Inseratenteil enthaltene Bekanntmachung betreffend „Kontrollamt Wiesbaden“ aufmerksam. Das Kontrollamt ist an Stelle des Kreis-meldamtes, früher Bezirkskommando, getreten.

Stille, 6. Dez. (Außerordentliche Vollversammlung der Handelskammer.) Die Handelskammer wird am Samstag, den 7. Dezember nachmittags 3 1/2 Uhr im Handelskammergebäude eine außerordentliche Vollversammlung abhalten. Aus der Tagesordnung sind nachstehende Punkte hervorzuheben: Jahresrechnung 1917/18; Bericht der Rechnungsprüfer; Entlassung des Kassenverwalters; Geschäftsbericht; Verlängerung der Amtsdauer der Handelskammermitglieder; Beschlussfassung über die Säugung der „Reichslistung“ — Bestellung des Vorstandes der Kriegsfürsorge.

Stille, 6. Dez. (Invalidenversicherung — Prüfung der Quittungskarten.) Nachdem die Geschäfte der Versicherungs-Kontrollstelle Niddesheim der Bundes-versicherungskasse Hessen-Nassau wieder regelmäßig aufgenommen worden sind und die Prüfung der Quittungskarten nunmehr ununterbrochen und durchgehender erfolgt, als dies während des Krieges bisher möglich war, werden die Arbeitgeber und Versicherten darauf aufmerksam gemacht, dass es sich empfiehlt, etwa rückständige Beiträge durch gleichzeitige Markenverwendung zu regeln und die Quittungskarten ständig in Ordnung zu halten.

Stille, 7. Dez. Unsere geschätzten Leserinnen und Leser machen wir an dieser Stelle noch besonders auf den in unserer heutigen Nummer befindlichen „Mindest-Tarif für Fasson-Arbeit ohne Zulaten der Schneider-Vereinigung für Stille und Umgegend“ aufmerksam.

Stille, 6. Dez. Wie uns von Berlin aus mitgeteilt wird, ist die hiesige Ortschulinspektion von heute ab aufgehoben. Die Schulen unterstehen nun noch dem Kreisschulinspektor.

Stille, 7. Dez. Sämtliche Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898 und 1899 haben sich zwecks Wiedereinstellung sofort zu melden. Wer sich nicht meldet, setzt sich der Gefahr der Internierung durch den Feind aus. Näheres siehe Bekanntmachung.

Stille, 7. Dezember. Heute Vormittag wurde am hiesigen Postamt das in großen goldenen Buchstaben prangende Wort „Kaiserliche“ entfernt, sodass nur noch das schlichte Wort Postamt zu lesen ist. Wer hätte je geglaubt, dass es dazu einmal kommen würde.

Stille, 6. Dez. Ein frischer Diebstahl wurde in der vergangenen Nacht am Rhein ausgeführt. Dortselbst wurden von dem zum Transport nach Würzburg bereits im Schiff lagernden Wein der Königl. Domäne 2 Viertelstück 1915 r Wein gestohlen. Herrn Branddirektor Bischoff, Kommandant der Bürgerwehr, der sofort von dem Diebstahl verständigt wurde, gelang es, die beiden gestohlenen Fässer Wein ausfindig zu machen; dieselben befanden sich auf einem Wagen, der zu dem in der Ringstraße stehenden Wagenpark des hier ei-quartierten Art.-Regt. aus Thurn gehörte. Der Bischoff schaffte mit seinen Wachmannschaften der Bürgerwehr den mit Wein beladenen Wagen nach dem Rathaushof und stellte diesen dann in die Spitzengasse und schloß dieselbe ab, um den Wein am nächsten Morgen wieder seinem Eigentümer zuzuführen. Als nun heute Morgen gegen 8 Uhr Herr Polizeikommissar Müller die Treppe im Rathaus herunterkam, bemerkte er auf dem Rathaushof Fahrwerk. Nichts Gutes ahnend, eilte er, nur notdürftig bekleidet, sofort auf den Hof und sah, wie einige Artillerie-Unteroffiziere

und Mannschaften das eiserne Tor der Spitzengasse erbrochen hatten und gerade im Begriff waren, den mit einigen Pferden bespannten Wagen mit Wein aus dem Hof hinaus zu fahren. Eilig schloß darauf Herr Müller das auf die Gutenbergstraße führende eiserne Tor zu, um, da er allein war, die Ausfahrt zu verhindern. Die Soldaten brachen aber auch dieses Tor auf und jagten mit ihrer Beute auch dem Ringplatz zu dem dort noch haltenden Wagenpark. Herrn Polizeikommissar Müller sowie dem zufällig des Weges kommenden Herrn Rentmeister Huhn von der Kgl. Domäne gelang es nach längeren Unterhandlungen mit den betreffenden Offizieren, daß dieselben den Mannschaften befohlen, die Fässer wieder abzuladen, was denn auch unter furchtbarer Beschimpfung des Herrn Huhn seitens der Mannschaften geschah. Die Diebe waren so frech, daß ihre Ausdrücke hier nicht wiedergegeben sind. Die Diebe hatten beide Fässer vom Rhein bis zum Ringplatz gerollt.

Stille, 7. Dez. Es wundern sich viele Leute, daß seit einigen Tagen die Straßenlampen am helllichten Tage brennen. Das Elektrizitätswerk teilt uns hierzu mit, daß die Straßenlampen z. B. durchweg einer gründlichen Instandsetzung unterzogen werden, und daß es dabei nötig ist, die Lampen zum Ausprobieren unter Strom zu halten. Eine jede Lampe ist allein nicht abschaltbar, es müssen daher während dieser Arbeiten alle Lampen eingeschaltet bleiben.

Stille, 4. Dezember. Im Pionierheerespark auf der Ingelheimer Aue fanden Blünderungen statt. Bei der Abwehr durch die Mainzer Bürgerwehr gab es mehrere Tote und Verwundete. Der Kleinverkauf ist infolgedessen eingestellt worden.

Aus der Pfalz wird berichtet: Die Franzosen haben die Weinpreise erheblich herabgesetzt. So wurde angeordnet, daß ein Gl 10 Pf., ein halber Schoppen Wein 50 Pf., eine Bgarre 10 und 20 Pf., ein Huhn 2.80 zu kosten hat.

Arbeiten — oder wir gehen zugrunde.

Der Staatssekretär des Reichswehrministeriums, Roethlisberger, erklärt einem Vertreter des „Vorwärts“:

Es scheint, daß die meisten von uns sich den furchtbaren Ernst unserer wirtschaftlichen Lage noch nicht hinreichend klar machen. Wir wandeln an Abgründen, die uns täglich zu verhängnisvollen Brüchen und nur größtes Pflichtbewußtsein, höchste Arbeitsanspannung, eiserne Disziplin aller können das Volk retten. Gelingt es uns nicht, der Volksgesamtheit Nahrung, Licht, Wärme, Unterhalt, Kleidung zu sichern, so trotz der ungeheuren erschwerenden Verhältnisse überall ohne Unterbrechung mit dem zu versorgen, was sie bringend zum Leben braucht, dann sind wir verloren, dann haben wir zuerst Hunger, Anarchie, Bürgerkrieg, Zerfall des Reiches und nachher die Invasion räuberischer Feinde.

Jeder Mann muß wissen, daß er jetzt ganz persönlich die Mitverantwortung trägt für Sein oder Nichtsein unseres Volkes und in erster Linie auch seiner selbst.

Vor allem muß jeder arbeiten, — sonst gehen wir zugrunde. In der letzten Zeit ist vielfach die Arbeitsleistung gesunken. Das ist im Angesicht der ungeheuren Ereignisse begreiflich, aber wir können es uns einfach nicht leisten. Jeder muß sich aus Erregung, Ablenkung oder Unlust herausreißen und unermüdet seine Pflicht tun. Wenn z. B. ein Arbeiter, der Rohstoffe, Halbfabrikate oder Nahrungsmittel erzeugt oder Transporte bewirkt, nicht mitarbeitet, dann kann das bedeuten, daß an anderen Stellen Rohstoffe und Arbeitsgenossen verloren werden, hungern, frieren. Es müssen auch jetzt Arbeits-einstellungen vermieden werden; jeder Streik kann uns unmittelbar in die Katastrophe hineintreiben. Wenn wir keine Kohle mehr haben, weil die Kohlenarbeiter streiken, liegen die Betriebe still, ruht der Eisenbahnbetrieb, können wir keine Lebensmittel und keine Heizstoffe mehr befördern. Das wäre das Ende, wäre Tod für die Volksgemeinschaft und für zahllose einzelne Volksgenossen. Es wird jetzt auch nicht gestreikt werden müssen, denn die Vertretungen der Arbeiter sind heute stark genug, um jede wirtschaftlich überhaupt mögliche Forderung durchzusetzen.

Auf jeden kommt es heute an; jeder kann mitwirken das Volk zu retten, oder kann dazu beitragen, es in unfähiges Elend hinabzuziehen. Ich glaube an die deutschen Arbeiter, ich glaube, daß sie besonnen, pflichttreu und unermüdet aus der Not von heute dem Volke zu einer besseren Zukunft helfen werden.

Verantwortlicher Schriftleiter: Edwin Böger, Stille

Bekanntmachung.

Das von der Regierung in Wiesbaden in dem Gebäude Bertramstraße 3 seit dem 1. 12. eingerichtete Kreis-Meldamt führt von heute ab die Bezeichnung

„Kontrollamt Wiesbaden“.

Die von den Truppenteilen jetzt noch zur Entlassung kommenden Personen haben sich von jetzt ab also bei dem Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstr. 3 anzumelden.

Versorgungs-Angelegenheiten werden ebenfalls dort geregelt.

Ueber die Auszahlung rückständiger Gebühren folgt noch besondere Bekanntmachung.

Wiesbaden, den 5. Dezember 1918.

Kontrollamt Wiesbaden

gez. Steindorf. gez. Eichholz.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Kontrollamts betr. Wiedereinstellung der gedienten Wehrpflichtigen der Jahrgänge 1898 und 1899 ändert sich insofern, als nicht nur die Mellamierten, sondern sämtliche vom Truppenteil entlassene Wehrpflichtige der gedienten Geburts-Jahrgänge 1898 und 1899 wieder einzustellen sind, sofern sie nicht Ersatz-Kostringer sind.

Es haben sich demnach sofort zu melden:

Mannschaften des Infanterie-Geurts-Jahrgang 1898 beim Ers.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 87, Truppen-Abt. Platz Bad Orb.

Mannschaften des Infanterie-Geurts-Jahrgang 1899 beim Ers.-Bat. Inf.-Reg. Nr. 88, Truppen-Abt. Platz Bad Orb.

Mannschaften der Fuß-Art. beider Geburts-Jahrgänge beim Ers.-Bat. Fuß-Art.-Reg. Nr. 3, Selhausen.

Mannschaften der Feld-Artill. beider Geburts-Jahrgänge bei der zweiten Ersatz-Abteilung Feld-Artillerie 27, Weilsburg.

Mannschaften der Train beider Geburts-Jahrgänge bei der Train-Ers.-Abt. 18, Dieburg.

Mannschaften der Pioniere beider Jahrgänge beim Pion.-Ers.-Bat. 21, Seligenstadt.

Mannschaften aller übrigen Waffengattungen erhalten nähere Auskunft beim Kontrollamt Wiesbaden, Bertramstraße 3, Zimmer 68.

Die in Händen befindlichen Militärpapiere dienen als Ausweis.

Berufung für 24 Stunden ist mitzubringen.

Wer sich zum Wiedereintritt nicht meldet, setzt sich unter Umständen der Internierung durch die Besatzungstruppen aus.

Soweit bekannt verkehren folgende Züge:

Nach Trupp-Abt. Platz Orb und Selhausen, Wiesbaden ab: 7.30 vorm. und 1.36 mittags.

Nach Weilsburg: Wiesbaden ab 5.13 vorm.

Nach Dieburg und Seligenstadt: Wiesbaden ab 3.50 vorm.

Kontrollamt Wiesbaden,

früher Bezirkskommando.

Ein Kinderbett

mit Matratze, eine

Zinkbadewanne

zu verkaufen. Näheres im Verlag dieses Blattes.

Zwei möblierte

Zimmer

zu vermieten.

Frau Mannheimer, Schmidstraße 4.

Deutsche demokratische Partei.

Wahlverein Niederwalluf a. Rh.

Grosse öffentliche Versammlung

Sonntag, den 8. Dezember, abends 8 Uhr

im grossen Saale des „Hotel Schwan“ Nieder-Walluf.

Vodner: Rektor Breidenstein a. Wiesbaden.

Alle freiwillig gesinnten Männer und Frauen sind willkommen.

Neue Herrenschuhe,

Größe 40, (Friedensarbeit, Handarbeit), weil zu klein, abzugeben. Wo? sagt der Verlag des Blattes.

Manchester-Sport-Jagd-Anzug,

fast neu, zu verkaufen. Näheres Schwalbacherstr. 1 I

Schöne freundliche 2-3 Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör, per sofort oder später von ruhigem Mieter (2-3 Personen) zu mieten gesucht. Näheres im Verlag des Blattes.

Nassauer werbet für die Deutsche demokratische Partei

Wir fordern:

- 1) Einen freien Volksstaat und bekämpfen jede Gegenrevolution von unten und oben.
- 2) Sofortige Wahlen zur Nationalversammlung nach der gleichen, geheimen und direkten Verhältniswahl für alle großjährigen Volksgenossen beiderlei Geschlechts.
- 3) Energetische Fortführung der sozialen Gesetzgebung, Sicherung des Koalitionsrechtes aller Stände, Maßnahmen zum Wiederaufbau unserer Wirtschaft, Schaffung von Bauernland durch Aufteilung von Domänen und geeigneter großer Güter.
- 4) Aufrechterhaltung der Ordnung, Sicherung des Eigentums, glatte Erledigung der Verwaltungsgeschäfte in Reich, Staat und Gemeinde und vor allem

Frieden, Arbeit und Brot.

Anmeldungen zur Deutschen demokratischen Partei erfolgen bei dem Ortsverein oder bei der Geschäftsstelle des Landesverbandes in Wiesbaden, Bachmayerstraße 10. [6224]

Elsässische Bankgesellschaft

Aktienkapital Mk. 20 000 000,— **FILIALE MAINZ.** Fernruf Nr. 52 und 91.

Verzinsung von Spargeldern zu günstigsten Zinssätzen. [5499]

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung sämtlicher in das Bankfach einschlagender Geschäfte.

Verschwiegenste und zuverlässigste Erledigung aller Angelegenheiten.

Sonntag, den 8. Dezember,
nachmittags 4 Uhr
im Saale des „Hotel Reisenbach“, Eltville,

öffentliche

Versammlung

der

Deutschen demokratischen Partei.

Auswärtige Redner.

Alle demokratisch gesinnten Männer u. Frauen sind willkommen. [6212]

Bekanntmachung.

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß infolge der schlechten Kohlenzufuhr unsere Kohlenbestände sehr gering sind. Wenn daher die von uns erlassenen Einschränkungs-vorschriften nicht beachtet werden, müssen wir in den nächsten Tagen bereits teilweise untertags Stromabschaltungen vornehmen, damit wir abends die notwendige Lichtbelieferung bewerkstelligen können.

Wir bitten daher wiederholt, die Einschränkungs-vorschriften im eigenen und im Interesse der Allgemeinheit zu beachten.

Rheingau Elektrizitätswerke

H. G.

Eltville a. Rhein. [6225]

Weihnachts-Zigarren

Stück 20 bis 100 Pfg. in 1a Qualitäten von 50 Stück an lieferbar.

Ranchtabak.

5 Pfund Milchware mit reinem Tabak Mk. 20.—

5 Pfund feinsten Ersatztabak Mk. 12.— [6217]

Biete volle Garantie

für feinsten Wohlgeschmack u. nehme gegen Vortovergütung zurück was nicht gefällt. Vertreter überall gesucht.

G. Fehrer, Tabakfabrik, Friedberg i. Hessen. Nr. 13.

Ein großes möbliertes

Zimmer,

auch mit voller Pension, zu vermieten. [6202] Rheingauerstraße 18 part.

Mindest-Tarif für Fasson-Arbeit ohne Zutaten

der

Schneider-Vereinigung von Eltville u. Umgegend.

Gültig vom 1. Dezember 1918 ab.

a. Neuarbeit

Sakko-Anzug	90.— Mk.
Sakko-Anzug 2reihig	93.— "
Rockjacket-Anzug	100.— "
Gehrock-Anzug ohne Spiegel	122.— "
Frack mit Lohn für Spiegel	80.— "
Smoking	60.— "
Sommerpaletot	75.— "
Winterpaletot	85.— "
Hose	20.— "
Weste	16.— "
Reithose	37.— "
b. Reparaturen und Ändern pro Stunde	1.90 "
c. Aufbügeln	
Gehrock-, Frack- oder Jacket-Anzug	7.50 "
Sakko-Anzug	5.50 "
Paletot	3.50 "
Hose	1.80 "
Weste	1.20 "

Jünglings-Anzug 20% weniger als Sakko-Anzug.

d. Für das Wenden von Kleidungsstücken kommen in Anrechnung:

1. die obigen Lohnfassonpreise.
2. für das Zertrennen, Reinigen und Glattbügeln: eines Gehrockes oder Paletots 7 Stunden, sonstige Grossstücke 6 Stunden, einer Hose 3 Stunden, einer Weste 2 Stunden.
3. etwaige Zutaten, bezw. Ersatz derselben.
4. das Zuweben oder Zustopfen von Knopflöchern, Brusttaschen und dergleichen.

Obige Preise sind Mindestpreise in einfachster Ausführung nur mit Nähzutaten berechnet. Ebenso werden alle sog. Extraarbeiten, die lt. Lohnstarif mehr Lohn erfordern, mit dem auf Grundlage obiger Preisfestsetzung bedingten Aufschlag von Spesen und Verdienst besonders berechnet. Ueberschuss von 120 cm Ober- oder Unterweite an nach Vereinbarung. Alle Preise verstehen sich für [6216]

somitige Zahlung bei Ablieferung der Arbeit.



Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben

Minny Rebel - Jllian

für die Kranzspenden, dem Hochw. Herrn Pfarrer Graf für seine tröstenden Besuche, den ehrwürdigen Schwestern für die liebevolle Pflege, den Jungfrauen, sowie dem Herrn Hauptlehrer Neuroth und den Schulkindern für die Beteiligung und Grabgesang sagt herzlichen Dank.

Erbach i. Rhg., den 28. Nov. 1918.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Christine Rebel-Jllian Wwe.

[6195]



Danksagung.

Für die vielen Beweise innigster Teilnahme bei dem Hinscheiden meines nun in Gott ruhenden lieben, unvergesslichen Sohnes und Bruders

Sergeant Franz Keller

Inhaber des Eisernen Kreuzes 2 Kl.

sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Die tieftrauernde Mutter

Frau M. Keller Wwe.

und Tochter.

Eltville, den 25. Dezbr. 1918.

Eine 2-3 Zimmer-Wohnung

mit Zubehör von kinderlosem Ehepaar möglichst zum 15. Dez. gesucht. [6223] Zu erfragen in dem Verlag ds. Zeitung.

Monatsfrau oder Mädchen

für sofort gesucht. [6226] Erbach i. Rhg., Hauptstr. 5.

Wer gräbt den Garten

Friedrich 16/18 (sofort um und zu welchem Preise? Kurze Meldungen mit Angabe des Preises an die Exped. des „Rheingauer Beobachters“, [6194]

Piano, Flügel oder Harmonium

zu kaufen gesucht. [5987] Ludwig Fick, Marktstraße 2.

Für dauernde Beschäftigung ein solider [6170]

Fuhrmann

gesucht. Näheres im Verlag ds. Bl.

Zur

Gaushaltung

empfehle alle Sorten

Därme und

Kordel

Jeon Kemmler, [6196] Fernsprecher 33.

Mehrere

Arbeiter für Landwirtschaft

gesucht. [6197]

Entscheidung Eltville

Aue

bei Eltville im Rheingau.

Evg. Kirchengemeinde

des oberen Rheingaus.

Sonntag, 8. Dezember.

(2. Advent.)

10 Uhr vorm. Gottesdienst in der Pfarrkirche z. Erbach.

11 Uhr vorm. Christenlehre der Knaben.

2 1/2 Uhr nachmittags Gottesdienst in der Christuskapelle zu Elt.